

Insekt des Jahres 2020

Ein Käfer der's in sich hat!

Er hat viele Namen

Genau heisst er „Schwarzblauer Ölkäfer“ (*Meloe proscarabaeus*), aber man nennt ihn auch Ölkäfer, Pflasterkäfer, Schmalzkäfer, Blaskäfer, Schwarzer Maiwurm oder einfach nur Maiwurm. Maiwurm deshalb, weil das Weibchen mit dem vergrösserten Hinterleib meist im Mai zu finden ist und wurmähnlich aussieht. Mit 30 bis 35mm handelt es sich um einen imposanten Käfer, wobei das Männchen nur bescheidene 10mm misst.

Ölkäfer können erregen, heilen und – töten! Der Schwarzblaue Ölkäfer gehört in die Familie der Ölkäfer (Meloidae). 20 verschiedene Ölkäferarten leben in Mitteleuropa. Ihr Aussehen ist sehr unterschiedlich, jedoch haben alle eins gemeinsam: ihr Körper enthält Cantharidin, einen Naturstoff, der aphrodisierend wirkt. So waren Ölkäfer – meist die Spanische Fliege (*Lytta vesicatoria*, Syn.: *Cantharis vesicatoria*) – im 18. Jahrhundert das von Marquis de Sade und Casanova bevorzugte Aphrodisiakum. Diese Cantharidinpillen – man kann sie als Vorläufer von Viagra bezeichnen – fanden im 19. Jahrhundert den Weg in die Bürgerstuben. So heisst es in einem Hauskalender von 1856: „Man gebe nicht zu viel dazu, sonst wird das Weibsbild verrückt“.

Schon im antiken Griechenland wurden Ölkäfer respektive deren Cantharidin bei Darmerkrankungen eingesetzt, oder zur Entfernung von Warzen und bei Hautreiztherapie. In der Homöopathie und der Tierhomöopathie wird auch heute noch Cantharidin unter der Bezeichnung „*Cantharis vesicatoria*“ bei verschiedenen Beschwerden verwendet.

„Alle Dinge sind Gift, und nichts ist ohne Gift; allein die Dosis macht, daß ein Ding kein Gift sei“ erklärte Paracelsus. So ist es auch bei Cantharidin: richtig dosiert kann es heilend wirken, stimmt die Dosis jedoch nicht, wirkt es tödlich, denn die ölartige Substanz, die auf der Haut Blasen und Geschwüre verursachen kann, ist viel giftiger als Strychnin – aus einem homöopathischen Liebestrank kann leicht ein tödlicher Giftcocktail entstehen. Schon im griechischen Altertum wurde häufig zur Vollstreckung von



Veränderlicher Ölkäfer (*Mylabris variabilis*) wird von cantharidinnaschenden Gnitze (Bartmücke) bedrängt



Weibchen des Schwarzblauen Ölkäfers

Todesurteilen Cantharidin eingesetzt. Aber auch an europäischen Adelshöfen wurde dieses Gift zur Beseitigung von missliebigen Personen verwendet. Die tödliche Dosis liegt bei ca. 0.5 mg/kg Körpergewicht, d.h. bei einer 60kg schweren Person würden rund 30 mg den Tod herbeiführen.

Warum führt ein Käfer ein solches starkes Gift mit sich?

Cantharidin ist in der Körperflüssigkeit von

verschiedenen Käfern enthalten, vor allem bei Ölkäfern (Meloidae), Feuerkäfern (Pyrochroidae) und bei Vertretern der Familie der Scheinbockkäfer (Oedemeridae). Beim Ölkäfer wird das Gift hauptsächlich als Wehrsekret eingesetzt, das bei Bedrohung an den Beingelenken tropfenförmig ausgespresst wird und auch grössere Tiere abwehrt. Auch auf die meisten Insekten wirkt Cantharidin abschreckend. Gewisse Blumenkäfer (Anthicidae), z.B. das Männchen des Gemeinen